

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ob er Recht hat?

Ein Jünger Aeskulaps schreibt:

Sie bringen in Nummer 8 Ihres Blattes unter «Opfer der Wissenschaft» die Nachricht vom Tod des Pharmakologen Prof. Dr. Bornstein, der auf Versuche mit Präparaten am eigenen Körper zurückgeführt wird. Sie bemerken dazu: «Wie jämmerlich nehmen sich daneben jene Lübecker Aerzte aus, die ihr zweifelhaftes Tuberkulosepräparat an fremdem Leben erproben...»

Zum Tode von Prof. Bornstein nur soviel, dass sein Opfertod für die Wissenschaft nicht bewiesen zu sein scheint, denn die medizinische Fachpresse redet teils von dieser, teils von der Möglichkeit des Todes als Folge eines Herzleidens. Sei dem wie ihm wolle, mich interessiert hier mehr Ihre Fortsetzung «wie jämmerlich...» Dieser Ausdruck scheint mir hier nicht am Platze zu sein. Nach diesen Worten zu schliessen, würden die beiden bedauernswerten Lübecker Forscher und Aerzte das verabscheuungswürdige Gegenbeispiel von Prof. Bornstein darstellen. Das tun sie nun aber meines Erachtens nach nicht, denn es ist nicht bewiesen worden, das möchte ich hervorheben, dass der Tod der 67 Kinder ihre Schuld ist, derentwillen sie nun im Gefängnis sitzen. Es wird nie entschieden werden können, welche Tatsache hier vorlag, ob Rückschlag des Calmette-Stammes in das virulente Stadium (für den die Lübecker Aerzte nicht verantwortlich sind), oder Verunreinigung mit menschlichen Bazillen. Es ist lediglich nach grösserer Wahrscheinlichkeit entschieden worden, denn die Tatsache mangelnder Vorsicht bei der Zubereitung des Impfstoffes allein hätte wohl kaum eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren nach sich gezogen, besonders ohne Beweis nachteiliger Folgen. Das Gericht hat übrigens, wie Sie wissen werden, anerkannt, dass das «Vergehen» der Angeklagten nur aus edeln Motiven und dem Drang, zu helfen, entstanden oder begangen worden sei. Also immerhin nicht so jämmerlich. — Zum Tadel, sie hätten ihr zweifelhaftes Präparat an fremdem Leben erprobt, ist nur zu bemerken, dass ein Präparat, das bei Säuglingen anzuwenden ist, kaum beim Erwachsenen auf seine Wirksamkeit zu prüfen ist, besonders wenn irgendwelche

Schlüsse auf die Wirkung beim Säugling gezogen werden sollen. Dieser Vorwurf der eigenen Schonung kann den beiden also gut erspart bleiben.

Im übrigen finde ich, dass ein Urteil über diese Angelegenheit am allerwenigsten Ihrem Blatt zusteht, besonders wenn Sie es dabei nicht nur an nötigem Unterrichtsein, sondern auch an der nötigen Objektivität fehlen lassen.

Schliesslich möchte ich nur noch bemerken, dass ich in keinerlei Beziehungen zu den beiden genannten Aerzten stehe, sondern dass ich lediglich die Pflicht in mir fühlte, Männer, die sich immerhin in den Dienst an der Menschheit gestellt hatten und darin neben Erfolgen nun Missgeschick erfahren, vor — Beschimpfung und unangebrachten Vorwürfen zu schützen. Hochachtend
A. Z., med.

Sie haben eine eigene Art Humor, denn sicher ist es nicht Ihr Ernst, wenn Sie sagen, es gehe uns nichts an, wenn 67 Kinder bei einem Experimentchen den Tod finden. Das geht jedermann etwas an. Das Urteil über solche Dinge ist nicht eine Sache des Wissens, sondern der Gesinnung, und wir könnten Ihnen Dutzende von Aerzten mit Namen anführen, die bei allem Wissen die Gesinnung wahren. Sie als angehender Arzt sollten alles Interesse daran haben, dass solche Vorfälle auf's Schärfste verurteilt werden, denn der gute Arzt lebt für die Menschen und nicht für die Wissenschaft. Diese ist ihm stets nur Mittel zum Zweck — und das schliesst den fremden Menschen vom Experiment aus. Wo aber der Versuch am Menschen unumgänglich ist, da griff der ethische Arzt stets auf sich selbst und das ist gross. Deshalb verdient Dr. Bornstein von allen genannt zu werden. Und zwar in Ehrfurcht und nicht in geistreichelnder Kritelei.

Ein Optimist.

Er schreibt:

Einliegend einen tatsächlich passierten Witz, also Beitrag in Ihre lustige Zeitung und hoffe, dass Sie denselben annehmen werden.

Wie ich als regelmässiger Leser Ihres geschätzten Blattes kürzlich gelesen habe,

sind Sie für Witze sehr empfänglich und honorieren dieselben mit Fr. 5.—

... den besten pro Woche und die beste Glosse, das übrige geht nach den üblichen Sätzen, sofern es nicht ins Archiv kommt.

Ein ganz Schlimmer.

Er schreibt:

Lieber Spalter,

Ich vermisse in Deiner Zeitung die Fotos von Völkerbund und Abrüstungskonferenz. Du bist doch das einzige Blatt, in dem diese Photos veröffentlicht werden sollten.

— In Herzlichkeit F. K.

Das ist nun doch etwas zu stark, um offiziell gedruckt zu werden. So muss es sich mit diesem Platz begnügen.

Nic Carter und die seinen.

Hiezu folgender Bericht:

Lieber Nebelspalter:

Seit einiger Zeit ist wieder eine Neuauflage der berühmten Nick Carterhefte auf dem Markte.

Was an John Kling Heften und ähnlichem Zeug von Jung und Alt buchstäblich verschlungen wird, davon kann man sich kaum einen Begriff machen.

Vor einiger Zeit war ich Zeuge, wie in einem kleinen Zigarren- und Bücherladen ein Arbeiter oder Arbeitsloser ohne Kragen und im Lismer, kaputte Schuhe an den Füssen, etwa 12—15 John Kling Hefte für 6 Fr. 60 erstand. Der Mann sah sich über 50 Hefte an und sagte bei den meisten: das hani scho gläse, das au, das da au.

Lass mich dagegen etwas tun. F. K.
Unseren Brief haben Sie. Also nochmals: Es würde uns freuen, wenn Sie eine wirkliche Form fänden, diesem Unfug zu steuern. Grüezi.

Aus Zürich.

Lieber Nebelspalter!

Ich habe in Zürich Einkäufe gemacht und trage das Packet die Bahnhofstrasse hinauf, weil ich in der Creditanstalt noch etwas einziehen muss. Kurz vor dem Paradeplatz frage ich einen Polizisten, der vor dem Regen sich auf eine gedeckte Haustreppe postiert hat: «Erlauben Sie, wo ist die Creditanstalt?» — «Ich habe noch nie etwas zu versetzen gehabt», sagte er von oben herab und liess mich stehen. Die Creditanstalt war aber nur etwas schräg vis-à-vis. Frau M. T.

Zürich ist nicht umsonst berühmt für seine freundlichen Schutzleute. (Es gibt übrigens auch andere.) Sehr wahrscheinlich war der Mann gerade dienstfrei und da ist nichts zu machen, da braucht er weder höflich noch intelligent zu sein. Das nächstmal wenden Sie sich an einen diensttuenden Beamten. Die sind reizend.

Höre, süsse, weisse Lu... ist toll, was Sie da dichten. Aber die Schlager haben wir aufgegeben. Ist uns verleidet, denn schliesslich: Wir mussten sie alle lesen.

Störche. Darüber sind alle Witze ziemlich bekannt, sogar der vom Serenissimus, der auf den Hinweis Kindermanns: «Da, Exzellenz, zwei Störche!» in schallendes Geläch-

ter ausbricht und sagt: «Störche, Sie alter Schächer, gibts ja gar nicht!»

Satyrisches Gedicht! Sie sind ein Schöner. Lesen Sie mal Lexikon «S» ... das wird Sie über den Unterschied zwischen Satire und Satyre aufklären. Also, diesmal nix.

Folgende Fussnote ist nicht schlecht. Schreibt einer:

N.B. Um Dir die Arbeit mit den Sternchen zu ersparen: *, **, ***.

Hoffentlich werden Sie nicht wüetig, dass wir für Sie eine neue Abteilung schufen und Sie mit 4 Sternen unter die kommenden Berühmtheiten einreihen.

Beresina-Lied. Sehr gut, aber ausgerechnet pessimistisch. Ein Mensch, der so gut dichten kann, sollte aus Freude darüber nur optimistische Sachen schreiben ... und zwar womöglich in Prosa, denn das liest man lieber.

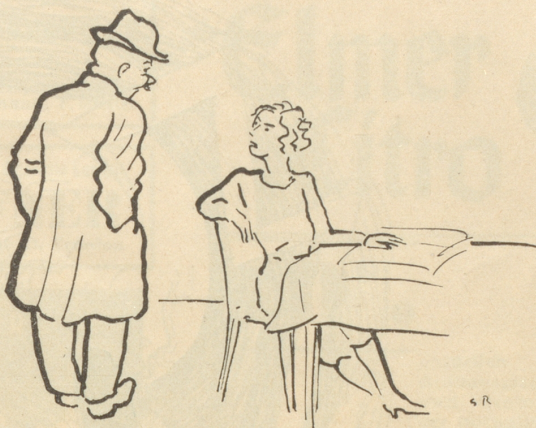
Weltfrieden. (Ein Gedicht.) Geht nicht. Ausgeschlossen. Japan würde sofort protestieren. Und dann diese Reime:

Weg sind Streit und jede Pein:

Ew'ger Frieden wird dann sein.

Wie kann man so eine ungereimte Sache überhaupt reimen? Immerhin haben wir Sie in unser Neu-Goethe-Archiv eingereiht. Und nun versuchen Sie es mal in Prosa.

Möglicherweise (M. Sch. in E.) Die Sache ist gut, aber zu lang. Können Sie solche Perlen nicht knapper fassen ... so dass man die Perle nicht zu unterstreichen braucht?



Japan macht Schule

Er: „Ich muß heute in eine Sitzung.“

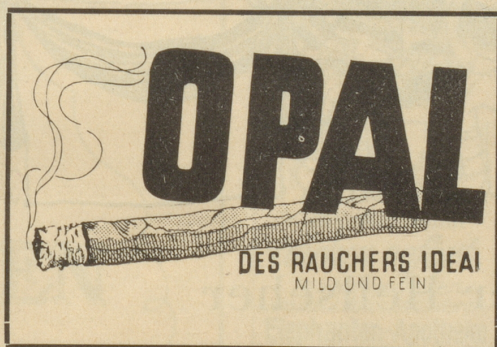
Sie: „Lüge nicht wie ein Japaner!“

In der Ferienpension spricht man von Abendtoiletten. Der Pensionsvorsteher bemerkt in ernstem Ton: «Heute Abend ist Toilettenzwang!» Darauf meint ein biederer Gast: «Ja, das können Sie leicht erreichen, indem Sie den Gästen mit Rizinus kochen!»

Bärner Chüchli-Wirtschaft.

Ein Gast reklamiert, auf dem Kirschenkuchen befänden sich ja gar keine Kirschen.

Der Wirt: «U de? We d'Ihr in e Droguerie ganget und verlanget e Hunds-Chueche, so überchömet d'Ihr dank o ke Hung derzue.»



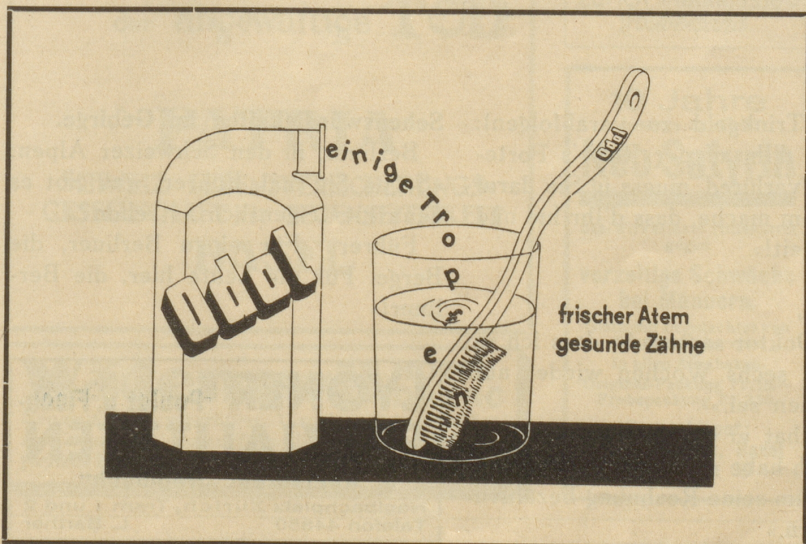
Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergl. an Funktionsstörungen oder Schwinden der besten Kräfte zu leiden haben, finden Aufklärung über Ursachen, Verhütung u. Heilung solcher Schwächestände in der neubearb. illustr. Schrift eines Spezialarztes. Zu beziehen f. Fr. 1.50 in Briefmarken vom Verlag SILVANA, HERISAU 477.



Geld - Kredit

an solvente Firmen, Geschäftsleute, Private zum ermäßigten Zins ohne jede Provision. Alfred Simon, Zürich, Rämistrasse 33 Gegründet 1902.



Die Nebelspalter-Druckerei und Verlagsanstalt C. Löpfel-Benz, Korschach

liefert als Spezialität Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge. Verlangen Sie bitte Muster, Offerten und Besuch. / Tel. 391